

Politik ohne Parteien

16. Februar 2002

Wir erwachten am nächsten Morgen und hörten, dass der Papst erklärt habe, Argentinien sei in einer "vor-anarchistischen" Situation. Er schien den Fußstapfen von Präsident Duhalde zu folgen, der in der ersten Februarwoche sagte, "Argentinien ist am Rand der Anarchie". Wochen später mischte sich der Finanzminister ein und sagte vor einem internationalen Treffen der Banken: "entweder wir haben Kontinuität oder Anarchie". Lustig, wie mit dieses Wort herumgeschmissen wird, sobald die Macht beginnt sich bedroht zu fühlen.

Es scheint, dass sie die "Anarchie" nutzen, um das ganze Spektrum von Chaos, Zerstörung, Ungehorsam, Nihilismus und den Zusammenbruch von Recht und Ordnung abzudecken. Es ist zweifelhaft, ob sie den Begriff benutzen, um den tatsächlichen Geist des Anarchismus zu beschreiben, der spontan an den Strassenecken, den Parks und den Plätzen von Argentinien erwacht ist: das einfache Verlangen der Menschen ohne Herrscher zu Leben, und frei zu verbleiben, sich selbst zu regieren.

Was so erfrischend ist, ist dass sich dieser Geist so spontan entwickelt hat, und dass niemand, außer einigen müden, alten Politikern (und natürlich dem Staat), das Wort Anarchismus verwendet. Das ist vielleicht überraschend, da es zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in Argentinien die weltweit größte anarchistische Bewegung gab. Aber niemand hat mehr den Bedarf nach einem weiteren -ismus aus dem neunzehnten Jahrhundert, einem weiteren Wort, dass Meinung einsperrt und fixiert, einem weiteren Wort, dass einige Menschen in die Klarheit und Bequemlichkeit einer sektenartigen Box zwingt, und Andere vor ein Todestrichwort bringt. Labels führen so leicht zu Fundamentalismus, Bezeichnungen bringen unausweichlich Intolleranz hervor, begünstigen Doktrinen, definieren Dogmen, verringern die Möglichkeit von Veränderung.

Revolutionäre Epochen sind immer Perioden des Zusammentreffens - sie sind Momente, wenn scheinbar separate Prozesse zusammenkommen, um eine explosive soziale Krise zu provozieren.

Von der Rebellion zum Wiederaufbau

Die letzten Jahrzehnte hat es weltweit deutliche Verknüpfungen und Tendenzen des Widerstands gegen den IMF gegeben. Von Indonesien bis Nigeria, von Ecuador bis Marokko haben die Menschen ihrer Verzweiflung und ihrer Wut gegenüber den nüchternen Berechnungen, die ihnen ihre Lebensgrundlagen zerstören, Luft gemacht. Riots sind ausgebrochen, das Militär wird z.T. zur Unterstützung geholt, gelegentlich treten Regierungen zurück der IWF jedoch hält seine Sparprogramme unvermeidlich weiter aufrecht. Nichts ändert sich, nur Armut und Mißtrauen wachsen.

Im 'Buenos Aires Herald' lasen wir einen passenden Artikel über ein neues Computerspiel, das "Playing Minister" (Minister spielen) genannt wird. Darin musst du den brasilianischen Wirtschaftsminister ersetzen mit dem Auftrag, das Land angesichts auftauchender Marktkrisen, Bankenzusammenbrüche und Währungsabwertung auf einem ruhigen Kurs zu halten. Laut dem Erfinder ist es darauf ausgerichtet, "deine Fähigkeiten im Zinsätze jonglieren, Inflation kontrollieren, Budgets balancieren und Schulden managen, zu testen". Offensichtlich ist es nicht Teil der Aufgabe beim "Minister spielen" die begleitende Krise der Gesundheitsversorgung und die Aufstände für Lebensmittel zu lösen.

Während eines kurzen Interviews deckte der ein-greifende Journalist Greg Palast auf, wie nützlich diese Aufstände

für den IWF sind. Palast gab ein Gespräch wieder, das er mit Joseph Stiglitz, dem früheren Chefökonom der Weltbank hatte: "... überall wo wir hingehen, in jedem Land in das wir uns schließlich einmischen, zertsören wir die Wirtschaft und es endet in Flammen" sagte Stiglitz, und weil er das in Frage stellte wurde er dafür gefeuert. Auch sagte er, dass sie die Aufstände sogar mit einplanen. Sie wissen, dass wenn sie das Land ausquetschen und seine Wirtschaft zerstören Aufstände in den Strassen entstehen. Und sie sagen, gut das ist der 'IWF-Aufstand'. In anderen Worten: weil du Aufstände hast, verlierst du. Das ganze Kapital verlässt das Land, was dem IWF die Möglichkeit gibt weitere Bedingungen zu diktieren.

Was der IWF nicht erwartet und sicherlich nicht will, ist das die Leute die Dinge selber in die Hand nehmen, dass sie von Widerstand zu Wiederaufbau, von der Verzweiflung und der Wut des Aufstands zur Freude Alternativen zu schaffen, wechseln. Als die ökonomische Krise die soziale Fabrik Argentinien zerreißt und immer mehr Leute an den Rand drückt, wird die Spannung zwischen Hoffnung und Verzweiflung ein nützlicher, kreativer Raum für Veränderung. Zwischen Lachen und Weinen liegt der Raum des Optimismus, der Raum radikaler, sozialer Transformation.

Dieser Geist des Optimismus ist es, der die ArbeiterInnen der Keramik-Fabrik Zanón befähigt hat, ihre Fabrik, eine der größten Keramik-Produzenten Lateinamerikas, die letzten sechs Monate zu besetzen und mit erstaunlichen Ergebnissen weiterzubetreiben. Das Unternehmen stoppte die Produktion letztes Jahr, da sie nicht mehr profitabel sei und sie die Gehälter nicht mehr bezahlen könnten. Um nicht zu den langen Reihen argentinischer Arbeitsloser zu stossen, beschlossen die ArbeiterInnen, die Fabrik zu besetzen und die Produktion selbst aufrecht zu halten.

"Wir zeigten, das wir mit zwei Tagen Produktion alle Gehälter der ArbeiterInnen für diesen Monat zahlen konnten", erklärt Godoy, einer, der 326 an der Besetzung beteiligten ArbeiterInnen. Wo die Unternehmensprofite tatsächlich lagen, das verdeutlicht die Realität. Die ArbeiterInnen vermarkten die Fliesen zu 60% des früheren Preises und haben dafür ein Netzwerk junger VerkäuferInnen organisiert, die sie in der Stadt anbieten. José Romero, ein Wartungsarbeiter in der Fabrik ergänzt: "Dieser Kampf hat uns die Augen für viele Sachen geöffnet".

Wie so viele in der Bewegung sind sie kritisch gegenüber hierarchischen Strukturen. Godoys fährt fort, "Wir haben keine hauptberuflichen Repräsentanten. Unsere Vertreter arbeiten acht Stunden täglich, wie andere Leute auch, und wir machen die Verbandsarbeiter anschließend. Unsere Entscheidungen werden alle auf öffentlichen Arbeiterversammlungen getroffen, nicht hinter geschlossenen Türen." Fotos der besetzten Fabrik zeigen Arbeiter beim Lachen und Scherzen, während sie Ziegeln aus den Öfen holen. In Ursula Le Guins außergewöhnlichem Roman, *Die Enteigneten*, der die vielleicht nahegeheste und berührendste Darstellung einer antiautoritären Gesellschaft in englischer Sprache ist, wird für Arbeit und Spiel das selbe Wort benutzt. Es scheint, dass die Arbeiter von Zanon begonnen haben, diesen Traum wahr werden zu lassen.

Währenddessen ist eine Mine in Rio Turbio besetzt worden, so wie eine Textilfabrik in Buenos Aires, die erst kürzlich ihre Türen für ein Festival zum Internationalen Frauentag geöffnet hatte. Diese von ArbeiterInnen erkämpften Erfolge bilden ein Beispiel für die Fabriken Argentinien, und können vielleicht als Präzedenzfälle dienen, für die Art und Weise wie in einem "neuen" Argentinien Geschäfte gemacht werden. Ein kurz vor dem Bankrott stehender